



Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Bahnhofstrasse 15
Postfach 3768
6002 Luzern
Telefon 041 228 51 55
buwd@lu.ch
www.lu.ch

Rücksendungen bitte per E-Mail an:

vernehmlassungen.buwdds@lu.ch

Planungsbericht über die Strategie zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Kanton Luzern

Stellungnahme

Wir ersuchen Sie, Ihre Stellungnahme bis spätestens am **15. Dezember 2018** per E-Mail einzureichen an: vernehmlassungen.buwdds@lu.ch. Für allfällige Auskünfte stehen Ihnen Dr. Peter Ulmann (Tel. 041 349 74 85, E-Mail: peter.ulmann@lu.ch) oder Thomas Stirnimann (Tel. 041 349 74 44, E-Mail: thomas.stirnimann@lu.ch) gerne zur Verfügung.

Bitte nutzen Sie für Ihre Bemerkungen zum Bericht die nachstehende Gliederung. Haben Sie eine treffende Formulierung für Vision und Mission der Biodiversitätsförderung des Kantons Luzern? Dann bitte machen Sie Ihre Vorschläge in der Kommentarspalte zu Kapitel 4.2 resp. 4.3.

Absender der Stellungnahme: SVP Kanton Luzern

Kontaktperson:

Vorname/Name:

Jost Troxler

Fredy Winiger

E-Mail-Anschrift:

jost.troxler@bluewin.ch

f_winiger@bluewin.ch

Ort/Datum:

6. November 2018

Grundsätzliche Bemerkungen

Die SVP nimmt den Entwurf des Planungsberichtes der Strategie zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Kanton Luzern in ablehnendem Sinn zur Kenntnis

Allgemeine Bemerkungen zu Kapitel 1 *Einleitung*

Keine Bemerkungen

zu 1.1 Biodiversität – zur Begrifflichkeit

Keine Bemerkungen

zu 1.2 Biodiversität im Wandel

Es hat immer schon einen Wandel gegeben und den wird es auch weiterhin geben. Die Natur hat die grosse Gabe sich immer wieder anzupassen. So sind einige Arten ausgestorben und dafür neue Arten einheimisch geworden. (Klima)

zu 1.3 Luzerner Besonderheiten und Verantwortungen

Dass im Vierwaldstättersee viel Felchenarten beheimatet sind ist begrüssenswert, jedoch wird der Kanton Luzern dies kaum beeinflussen können. Hochmoore und ähnliche Feuchtgebiete sind jetzt schon geschützt, ebenso die UBE.

Allgemeine Bemerkungen zu Kapitel 2 *Biodiversität unter Druck*

Der Wald ist geschützt, die Fliessgewässer bekommen einen Gewässerraum. Zudem wird Ammoniak und Phosphor angesprochen, bei denen es Projekte vom Bund gibt. Mehr benötigen wir nicht.

zu 2.1 Situation in der Kulturlandschaft

Wir leben nicht mehr im Mittelalter, so hat sich die Landwirtschaft auch auf den heutigen Stand entwickelt. Auch Biolandwirtschaft muss wirtschaftlich betrieben werden. Zudem sind fast alle Gemeinden in Vernetzungsprojekten die Hecken, Säume und Ackerschonstreifen fördern und qualitativ aufwerten.

zu 2.2 Situation im Wald

Der Kanton Luzern ist mit dem Besitz der Wälder eine Ausnahme, so ist die grösste Fläche im Besitze von Privateigentümern. Dies ergibt automatisch eine ungleiche Nutzung und Bestockung. Jedoch werden immer mehr Tannenwälder, die Stürmen zum Opfer fallen, mit Mischkulturen bepflanzt. Zudem sind viele Waldränder in den laufenden Vernetzungsprojekten aufgewertet worden.

zu 2.3 Situation bei den Gewässern und Feuchtgebieten

Die SVP ist der Überzeugung, dass mit den heutigen Gesetzen und Vorschriften (Phosphor- und Ressourcenprojekte, Ausscheidung der Gewässerräume, Vernetzungsprojekte, eidg. Gewässerschutzrecht, usw.) genügend für die Gewässer und die Feuchtgebiete getan wird. Zudem wurden in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts Kultivierungen von Torfabbaugebieten, sowie Entwässerungen von Feuchtgebieten staatlich gefördert. (Nachkriegsjahre, Versorgungssicherheit) Ebenso wurden hunderte Hochstammbäume in Baumfällaktionen der Alkoholverwaltung gefällt.

zu 2.4 Biodiversität im Siedlungsraum

Es gibt selten im Siedlungsgebiet noch Schotterstrassen, wir leben in einer anderen Epoche, als vor 100 Jahren. Zudem wird eine Siedlungsverdichtung gesetzlich gefordert, was im direkten Widerspruch zur Forderung von mehr Biodiversität im Siedlungsgebiet steht. Bei der Industrie- und Gewerbezone sehen wir ein gewisses Potential.

zu 2.5 Zusammenfassung der Ist-Situation der Biodiversität

Die SWOT – Analyse zeigt auf, dass wir im Kanton Luzern recht gut aufgestellt sind. Die Bemühungen sind mit erhöhtem Bewusstsein gestiegen. Die landw. Bevölkerung geht mit der Natur und somit der Biodiversität viel achtsamer um, als die Privatbevölkerung, die in verdichteten, eingeeengten Wohnungen leben und sich in der Natur die Erholung suchen. (Littering, Hundekot)

zu 2.6 Prognose und Konsequenzen

Die Vernetzungsprojekte, die fast über den gesamten Kanton Luzern laufen, steuern einen grossen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversitätsförderung. Somit sieht die SVP keine weiteren Massnahmen, ausser der Bewusstseinssteigerung der Privatbevölkerung.

Allgemeine Bemerkungen zu Kapitel 3 *Stand der Biodiversitätsförderung heute*

Es wird erwähnt, dass vieles am Laufen und in positiver Entwicklung ist.

zu 3.1 Raumplanung

Genau die innere Verdichtung der Bauzonen lassen die regionaltypischen Architekturen verschwinden, denn es gibt ja keine neuen Einfamilienhausquartiere mehr, die mit ihrem Umschwung und Garten zur Biodiversität beitragen würden.

Auch auf der Landwirtschaft hat man ein Anrecht auf eine zeitgemässe Lebensqualität und somit neuzeitlicher Bauten und Einrichtungen.

zu 3.2 Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz

Obwohl die Naturschutzorganisationen auf ihren eigenen Flächen viel dazu beitragen, sollten sie nicht meinen, dass der gesamte Kanton nach ihren Vorstellungen behandelt werden soll.

In der «Strategie Landschaft» wird vor allem nur auf Schutz plädiert, was wir nicht goutieren können. Die Wildkorridore stellen vor allem für die Landwirtschaft und vor allem die Schweinehaltung ein grosses Problem dar, da die Wildschweine einen begünstigten Zutritt in unseren Kanton bekommen.

zu 3.3 Landwirtschaft

Wie im Bericht erwähnt leistet die Landwirtschaft einen grossen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. Zusammen mit den Projekten der Vernetzung und der Landschaftsqualität hat der Kanton Luzern in Sachen Biodiversität einen grossen Fortschritt gemacht. Die extensiven Flächen wurden ausgedehnt, es wurden viele Blumenwiesen angesät und zudem in die Qualität überführt. Zudem sind im Kanton Luzern über die doppelte Fläche der Biodiversitätsförderflächen (BFF). Die Aussagen, dass diese vor allem im Berggebiet liegen, ist nicht korrekt, da auch in der Talzone etliche Gemeinden Extensivflächen über 10% ausweisen können.

zu 3.4 Waldwirtschaft

Der grösste Teil des Luzerner Waldes ist im Privatbesitz. Dass zusammen mit den Vernetzungsprojekten 128 km Waldränder aufgewertet wurden, ist klar auch den privaten Waldbesitzern zu verdanken. Man sieht, dass das Bewusstsein der Grundeigentümer da ist.

zu 3.5 Jagd und Fischerei

Keine Bemerkungen

zu 3.6 Städte und Gemeinden

Auch Biodiversitätsförderflächen in den Bauzonen sind eben Bauzonen. Diese werden nicht als FFF, oder Landwirtschaftliche Nutzflächen anerkannt! Die BFF innerhalb der Bauzonen sind aus unserer Sicht kontrovers zur inneren Verdichtung und Baulandverflüssigung, wo schlussendlich jede grüne Fläche überbaut werden muss.

<p>zu 3.7 Industrie und Gewerbe Keine Bemerkungen</p>
<p>zu 3.8 Regionalentwicklung und UNESCO Biosphäre Entlebuch Die RET's müssen sich nach den Vorschriften des Kantons richten. Die inneren Verdichtungen und die Zentrumsentwicklungen können die RET's nur begleiten. Dass die Biodiversitätsförderung Aufgabe der RET's werden soll, ist aus der Sicht der SVP nicht nachvollziehbar, da dies die Gemeinden selbst entscheiden sollen.</p>
<p>zu 3.9 Bildung und Beratung Es ist richtig, dass in allen Schulen die Biodiversität in Modulen oder Projekttagen unterrichtet wird. Dies wird heute im Fach «Natur und Umwelt» eingebaut.</p>
<p>zu 3.10 Tourismus und Erholungsnutzung Der Tourismus im ländlichen Raum muss künftig besser geführt werden, damit bei der Land- und Forstwirtschaft nicht grosse Gefahren Einzug halten. Das heisst klare Führung der Freizeitaktivitäten. Auch dies führt zur Verbesserung der Biodiversität bei. Zudem sollten die Biker, die quer durch Wiesen und Wälder fahren zur Brust genommen werden, da diese den Lebensraum vor allem im Wald gefährden. Ebenso sollen die sehenswerten Naturobjekte (Beispiel: Baldeggersee) von der Bevölkerung erlebt und bestaunt werden dürfen und zwar mit klarer Linienführung.</p>
<p>zu 3.11 Verkehrs-, Wasserbau- und Energieinfrastruktur Wo sind nicht grosse Widersprüche anzutreffen: Bei der Windkraft ist es der Vogelschutz; bei der Wasserkraft die Fischwanderung; bei der Sonnenenergie der Flugverkehr!!</p>
<p>zu 3.12 Übrige Zivilgesellschaft Sensibilisierung der Privatbevölkerung sollte unseres Erachtens gesteigert werden. (Bewirtschaftung der Privatgärten: Pflanzenschutz und Düngung; Konsumverhalten: regionale Produkte, anstelle der billigen Importware; Freizeitverhalten: Schonung der Landschaft und Eindämmung des Litterings)</p>
<p>zu 3.13 Zusammenfassung über den Stand der Biodiversitätsförderung Laut der Zusammenfassung ist der Kanton Luzern sehr gut aufgestellt. Dass die kleinparzellierten Waldeigentumsverhältnisse negative Auswirkungen haben, sind wir anderer Meinung, denn gerade hier besteht die Möglichkeit, dass individuelle Förderung entsteht. Dass zusätzliche Stellen in der Verwaltung für die Biodiversität geschaffen werden sollen, kann die SVP in der heutigen finanziellen Situation des Kantons Luzern nicht unterstützen. Ebenso, dass viele Landwirte/innen kritisch gegenüber der Fördermassnahmen seien, ist unserer Ansicht nach genau das Gegenteil. Ansonsten würden nicht so viele Landwirte/innen in den Vernetzungsprojekten mitmachen.</p>
<p>Allgemeine Bemerkungen zu Kapitel 4 Strategie Biodiversität im Kanton Luzern Zur Erhaltung der Biodiversität wird zurzeit mit Erfolg schon viel unternommen. Das Bewusstsein der Bevölkerung ist gross. Konzentration sollte jedoch auf das Verhalten der privaten Bevölkerung in den Freizeitaktivitäten gelegt werden. (Littering, Hundekot)</p>
<p>zu 4.1 Erarbeitung der kantonalen Biodiversitätsstrategie Aus unserer Sicht war der Planungsbericht nicht notwendig, vor allem nicht in diesem Umfang. Auf vielen Stufen läuft die Sensibilisierung und auch Förderungen.</p>

zu 4.2 Vision

Diese Vision zeigt wieder einmal mehr, dass der Kanton Luzern eine Vorreiterrolle einnehmen will, die zusätzliche Kosten auslösen wird. Dies kann die SVP in der heutigen angespannten finanziellen Situation nicht unterstützen.

zu 4.3 Mission

Mit den verschiedenen Projekten hat die Biodiversität im Kanton Luzern, im Vergleich zu zwanzig Jahren vorher, zugenommen. Die SVP stellt sich gegen die Aussage, dass der Kanton unter einem fortschreitendem Biodiversitätsverlust leidet!

zu 4.4 Arbeitsgrundsätze (Handlungsprinzipien)

Eine grössere Kontrolle heisst wiederum mehr Aufwand auf allen Stufen und Ausbau der Verwaltung, was wir klar bekämpfen.

zu 4.5 Handlungsfelder

Die Handlungsfelder sind zu breit und zu vielschichtig, so dass die Kosten, sowie der damit verbundene Aufwand nicht abschätzbar ist.

Allgemeine Bemerkungen zu Kapitel 5 *Umsetzung der Biodiversitätsstrategie*

Wir können die Sensibilisierung aller Akteure nachvollziehen. Dass jedoch bei so vielen Akteuren, deren 12, so viele Massnahmen, deren max. 7, gefordert werden, ist aus unserer Sicht absolut übertrieben. (Beispiel RET's: bei allen Massnahmen beteiligt)

zu 5.1 Einheimische Arten und deren genetische Vielfalt fördern

Viele der aufgeführten Massnahmen werden im Zusammenhang mit den Vernetzungsprojekten bereits gemacht. So werden bei den Feldüberprüfungen die verschiedenen Pflanzen- und Tierarten gezählt und festgehalten. Zudem werden die Massnahmen und Ziele der Projektphasen darauf abgestimmt.

zu 5.2 Invasive gebietsfremde Arten bekämpfen

Die Aufklärung der Bevölkerung über die invasiven Pflanzen- und Tierarten ist auch unserer Sicht sinnvoll. Die Bekämpfung stellt sich als sehr herausfordernd dar, oder ist zum Teil an Gewässern fast unmöglich.

zu 5.3 Ökologische Infrastruktur unterhalten und ausbauen

Mit der fast flächendeckenden Vernetzung (81 von 83 Gemeinden) ist der Kanton Luzern mustergültig unterwegs. Aus Sicht der SVP sind die Ziele, die auf Seite 44 aufgeführt sind, erreicht.

zu 5.4 Biodiversität im Siedlungsraum stärken

Ausbau der Biodiversität im Siedlungsraum steht in grossem Widerspruch zur inneren Verdichtung und zur Baulandverflüssigung. So werden die letzten Grünflächen in den Bauzonen überbaut. Das stellt die Raumplanung vor fast unlösbare Herausforderungen.

zu 5.5 Wissen generieren und verbreiten

Dieses Ziel kann die SVP unterstützen, damit das Wissen und das Bewusstsein weiter gestärkt werden. Es ist auch zu berücksichtigen, dass die Wiesen und Wälder nicht der Öffentlichkeit gehört, sondern jedes Stück Land und Wald einen Grundeigentümer hat.

zu 5.6 Nachhaltigkeit der Nutzung in den Sektoralpolitiken fördern

Förderung des Biolandbaus ist aus der Sicht der SVP nicht Aufgabe des Kantons. Zudem stehen wir nach wie vor dem «Ressourcenprojekt Boden» sehr kritisch gegenüber.

zu 5.7 Zustand und Veränderung der Biodiversität überwachen

Die SVP ist der Auffassung, dass die Überwachung und die Dokumentation des Zustandes und der Veränderung im Zusammenhang mit den Vernetzungsprojekten genügend abgedeckt ist. Das verdichtete Biodiversitäts-Monitoring (BDM LU) ist aus unserer Sicht nicht finanzierbar.

Die Landwirtschaft hat bereits genügend Projekte.

Allgemeine Bemerkungen zu Kapitel 6 *Erforderliche finanzielle und personelle Ressourcen zur Sicherung und Förderung der Biodiversität*

Die zusätzlichen rund 3 Mio. Franken sowie die 2.8 zusätzlichen Stellenprozente in der Verwaltung wird die SVP nicht unterstützen. Es ist aus der Beschreibung nicht klar ersichtlich, ob die 2.8 Stellenprozente bereits in den knapp 3 Mio. Franken enthalten sind, oder eben nicht.

Weitere Bemerkungen

Die SVP ist der Ansicht, dass dieser vorliegende Planungsbericht nicht nötig ist, da mit den Vernetzungsprojekten über den ganzen Kanton Luzern schon sehr viel erreicht wurde. Die Weiterführung in den folgenden Projektphasen ergibt dementsprechend weiter Förderung und Ausbau der Biodiversität im Kantonsgebiet. Es sind immer mehr Flächen, die in die Qualitätsstufe II überführt werden und somit den gesetzten Zielen entsprechen. Zudem sind die Ressourcen- und Phosphorprojekte vom Bund weitere Instrumente, die gewünschten Effekten führen.